

Ergebnisprotokoll der Veranstaltung am 18.4.2016 in Rohrbach:

Wohnbebauung Kolbenzeil 7-9 – Unterkunft für geflüchtete Menschen ...wie kann es gut werden

Die Veranstaltung

Die Arbeitsgruppe Asyl / Rohrbach sagt JA, der Punker e.V und der Stadtteilverein Rohrbach haben am 18. April zu einer Veranstaltung zum Thema „Unterkunft für geflüchtete Menschen – wie kann es gut werden“ eingeladen.

Ziel der Veranstaltung war es, offen über Fragen, Anliegen, Befürchtungen und Wünsche hinsichtlich der Unterbringung von geflüchteten Menschen in Rohrbach zu sprechen und vor allem auch – eigene Vorstellungen, Vorschläge und Ideen zum Gelingen zusammen zu tragen.

Es kamen über 80 Anwohner*innen und Bürger*innen aus Rohrbach. Von Seiten der Stadt waren neben Bürgermeister Dr. Gerner die Leiterin des Sozialamtes, Frau Haas-Scheuermann, ihre Mitarbeiterinnen Frau Meixner und Frau Funk sowie Herr Rebel vom Stadtplanungsamt gekommen und zeigten damit das große Interesse der Stadtverwaltung am Dialog mit den Rohrbacher*innen. Anwesend waren auch einige Stadträte und Mitglieder des Bezirksbeirats Rohrbach.

Valentina Schenk begrüßte die Teilnehmenden im Namen der Veranstaltergruppe und erzählte kurz, wie die Arbeitsgruppe Asyl in Rohrbach entstanden ist und was Zielsetzung und Anliegen sind. Danach erläuterte Bürgermeister Dr. Joachim Gerner, warum diese Veranstaltung und der Dialog für die Stadtverwaltung Heidelberg wichtig sind.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Diskussion und der Austausch an fünf Thementischen zu den Anliegen, Ideen und Vorschlägen der Rohrbacher*innen. Die Themen waren:

1. Bebauung und Grünfläche
2. konkrete Unterstützungsangebote für geflüchtete Menschen
3. Sicherheitsaspekte
4. Regeln für gutes Zusammenleben
5. Informationsfluss und Kommunikation mit der Stadt

An jedem Thementisch achteten die Moderator*innen darauf, dass alle Teilnehmer*innen zu Wort kamen und die Vorschläge und Ideen aufgeschrieben wurden. An den Thementischen waren auch jeweils eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der Stadtverwaltung dabei, die informierten und die zuhörten, was die Anliegen und Vorstellungen der Teilnehmer*innen waren. An einigen Thementischen haben Mitbürger*innen aus anderen Stadtteilen von ihren Erfahrungen mit dem Zusammenleben und der Zusammenarbeit mit geflüchteten Menschen berichtet: Frau Mia Lindemann, Herr Torben Wille, Herr Michael Pfeiffer. Die Moderator*innen (- allesamt Mitglieder der Arbeitsgruppe Asyl / Rohrbach sagt JA) waren Sarah Baumert, Margret Krannich, Elena Gramatikov, Mirjam Mohr, Annette Goerlich, Valentina Schenk und Jürgen Ripplinger.

Nach ungefähr einer Stunde und intensiven Diskussionen wurden die wichtigsten Ergebnisse kurz vorgetragen, bevor Dr. Joachim Gerner resumierte, was er von dieser Veranstaltung mitnimmt und in die weiteren Planungen einbringt und Jürgen Ripplinger sich als Moderator bei allen Anwesenden für die lebendige Diskussion bedankte und auf weitere Veranstaltungen in Rohrbach hinwies.

Die Ergebnisse

An den einzelnen Thementischen wurden folgende Stichworte zusammengetragen¹.

Thementisch 1: Bebauung / Grünfläche:

An diesem Thementisch war Herr Rebel vom Stadtplanungsamt anwesend. Die Anwohner*innen äußerten ihre Wünsche und Anliegen hinsichtlich der Bebauung, der Zusammensetzung der künftigen Bewohner*innen und Nachbarn und hinsichtlich der Nutzung der Außenfläche und Grünanlagen. Wir geben die durchaus widersprüchlichen Positionen hier unkommentiert wieder.

Wünsche zu der Bebauung:

- Baustandard wie Höllensteinquartier und nicht wie Flüchtlingsunterkunft
- Bitte die besondere Umgebung beachten; Doppelhaushälften, Reihenhäuser
- Behutsame Bebauung im Zusammenspiel mit den bisherigen Anwohnern
- Ansprechendes Erscheinungsbild
- Hochwertiger Wohnraum, statt Billigbauweise
- Wie sieht die Bebauung/ der Bebauungsplan nach 10 Jahren aus?
- Rückbau möglich
- Geschosshöhe: 2 geschossig
- Keine Autos/ nur zweigeschossig
- Kein Durchgang zur Erbprinzenstraße und kein öffentlicher Park
- Kostenersparnis, wenn kein Durchgang erfolgt
- Lieber Schule oder Kindergarten
- GGH soll Stellung beziehen
- Hof- und nicht Reihenbebauung zur besseren Ermöglichung von sozialem Leben und Begrenzung von Lärm

Fragen zu der Bebauung:

- Anwohnerin wüsste gerne wie hoch gebaut wird und was die Feuerwehr zu der Einfahrt sagt. Wie muss sie Wirtschaftlichkeit verstehen?
- Wie geht das zusammen: Asyl versus Wirtschaftlichkeit?
- Wie sieht es aus mit Lärm/ Geruch?

*Wünsche bezüglich der künftigen Bewohner*innen:*

- Nur Bewohner, die dauerhaftes Bleiberecht haben
- Flüchtlingsfamilien, keine allein reisenden Männer
- Gemischte Nutzung von Anfang an planen (nicht nur Flüchtlinge, vgl MTV-Nord)
- Sozialverträglichkeit der Bebauung → Anwohnerverhältnis zu Flüchtlingen
- Sozialverträglichkeit vor Wirtschaftlichkeit
- Keine Gettobildung
- Personenbegrenzung
- Max. 50- 60 geflüchtete Menschen, um das Projekt gut sozialverträglich für alle umzusetzen

Wünsche zu der Außenfläche

- Spielplatz öffentlich
- Öffentlicher Bereich zum Treffpunkt fürs Quartier

¹ Die Stichworte werden unkommentiert wiedergegeben und spiegeln die Bandbreite und Vielfalt der Diskussion wider

- Begegnungspunkte schaffen (Treffpunkt ähnlich wie TaT für Café, Veranstaltungen)
- Keine öffentliche Begegnungsstätte
- Der Grünstreifen soll nicht öffentlich und kein Durchgang werden
- Wenn öffentlicher Spielplatz, dann eher auf der Nordseite
- Grüne Lunge/ Grünfläche erhalten, keine Bäume fällen
- Sitzgelegenheiten im Grünen
- Grünstreifen nicht komplett verplanen, Gestaltung mit den Anwohnern/ der Nachbarschaft

Des Weiteren sind noch Vorüberlegungen von Familie Schwäger zu einem Konzept für den Zugang zum ÖPNV, Fahrradabstellplätzen und Parkplätzen sowie zwei alternative Vorschläge bezüglich der Ausrichtung der Bebauung von den Anwohnern vorgestellt worden (siehe Anhang).

Thematisch 2: Konkrete Unterstützungsangebote

An diesem Tisch wurden Ideen und konkrete Angebote gesammelt, was die Mitbürger*innen tun können, um geflüchteten Menschen die Integration in unser Leben in Rohrbach zu erleichtern. Frau Mia Lindemann vom Arbeitskreis Asyl Heidelberg und Frau Andrea Meixner vom Sozialamt haben von Initiativen in anderen Stadtteilen berichtet. Als Anregungen wurden zusammengetragen:

- Begegnung und Begleitung eines/r Geflüchteten oder einer geflüchteten Familie auf Augenhöhe, gemeinsame Freizeitaktivitäten, Ausflüge; persönliche/r Ansprechpartner/in sein; Freundschaften aufbauen
- Integration in den Stadtteil durch Aktivitäten im Stadtteil außerhalb der Flüchtlingsunterkunft, z.B. Sport
- Cafe-Treff für Geflüchtete und für Anwohner
- Tag der offenen Tür oder ähnliche Feste
- Gemeinsames Gemüsebeet, gemeinsames Gärtnern
- Gemeinsames Kochen
- Freizeitgestaltung mit Kindern
- Hausaufgabenhilfe
- Sprachtandems (Hilfe beim Deutsch lernen - Hilfe beim Arabisch lernen)
- Begleitung bei Behördengängen, Arztbesuchen

Damit dies möglich werden kann, sind folgende Voraussetzungen hilfreich:

- Geeignete Räume sowohl in der Unterkunft im Kolbenzeil als auch Möglichkeiten der Nutzung von Räumen außerhalb im Stadtteil.
- Der Raum in der Unterkunft im Kolbenzeil soll auch für die Anwohner nutzbar sein (z.B. um Kindergeburtstage zu feiern od. ähnl.) Er sollte die Möglichkeit bieten für einen Cafe-Treff und gemeinsames Kochen ermöglichen. Wichtig ist, dass der Raum groß genug für gemeinsame Feste von Flüchtlingen und Anwohnern ist, und auch ein Teil des Raums abtrennbar ist, damit gleichzeitig z.B. ein Cafe-Treff oder Kinderangebot und ein Sprachkurs stattfinden können.
- Unterstützung beim „Matching“, d.h. Vermittlung von Tandems, Patenschaften, Begleitung, Freizeitaktivitäten zwischen Geflüchteten und ehrenamtlich Engagierten nach gemeinsamen Anknüpfungspunkten/Interessen
- Um ausreichend Unterstützung fürs "Matching" aber auch für alle oben genannten Ideen zu haben, sollte der/die Sozialarbeiter/in eine volle Stelle haben.
- W-Lan und Mobilität für die Geflüchteten (ÖPNV-Ticket...)
- Schulungen für die ehrenamtlich Engagierten

Thementisch 3: Sicherheitsaspekte

Bei verschiedenen Veranstaltungen war immer wieder das Thema „Sicherheit“ aufgetaucht. An diesen Thementisch hat Herr Wille vom Polizeiposten Kirschheim / Rohrbach von seinen Erfahrungen berichtet und es wurden Ideen hinsichtlich der „Sicherheit“ zusammengetragen. Von Seiten der Stadt war Frau Funk an diesem Tisch dabei. Stichpunkte der Diskussion waren:

- „Bewohnerbeirat“ in der Unterkunft als Ansprechpartner zur Lösung oder rechtzeitigen Vermeidung von Problemen
- bei Belegung auf Durchmischung von verschiedenen Bewohnergruppen achten (Familien / Einzelpersonen etc.)
- ausreichender Wohnraum
- Vermittlung von gesellschaftlichem Umgang und Werten an die Flüchtlinge
- verpflichtende Integrationskurse, bislang aber ungenügende Angebote seitens der Stadt
- Fürsorge – Kinder / Sicherheit – Jugendliche
- Ausbau Jugendtreff
- Thementage / -abende zum Miteinander für Kinder und Jugendliche
- Was genau bringt mir ein subjektives Sicherheitsgefühl? Mehr Polizei, mehr Sicherheitsdienst...?
- Man möchte Sicherheit für die Kinder, will aber gleichzeitig nicht das Gefühl, überwacht zu werden
- Lösungsansatz: Kinder selbstbewusst erziehen, damit sie rechtzeitig Nein sagen können, und ein soziales Netz spannen, damit alle aufeinander achten und Kinder wissen, an wen sie sich im Bedarfsfall wenden können

Thementisch 4: Regeln für gutes Zusammenleben

Damit das Zusammenleben mit Menschen aus ganz anderen Kulturkreisen gut gelingen kann, sind gemeinsame „Regeln für gutes Zusammenleben“ ganz hilfreich. Herr Michael Pfeiffer, Kirchheim sagt Ja und ehemaliger Rohrbacher machte den Aufschlag und berichtete von seinen Erfahrungen als Anwohner der Erstaufnahmeeinrichtung Hardtstraße in Kirchheim. Als Vertreterin der Stadt war Frau Haas-Scheuermann, Leiterin des Sozialamts mit an diesem Tisch. Als Diskussionsergebnisse wurden zusammengetragen:

- *Was sind die Konflikte, wofür braucht es Regeln?*
Konflikte können auftreten um Musik/Lärm, Ruhezeiten und -tage, Privatsphäre. Viel davon ist eine Frage der Einstellung, daher ist es wichtig, miteinander zu reden, sich kennen zu lernen, mit den neuen Nachbarn zu reden z.B. über Ruhebedürfnis.
Ordnung und Sauberkeit, Mülltrennung lässt sich lernen, das ist kein wirklicher Konfliktherd.
Geflüchtete dürfen nicht erwerbstätig sein, solange ihr Aufenthaltsstatus nicht geklärt ist. Sie sind zur Untätigkeit gezwungen und werden als faul wahrgenommen.
Übrigens kommen nach Rohrbach Menschen, die i.d.R. schon zwei Jahre in einer der Heidelberger Erstaufnahmeeinrichtungen lebten.
- *Grundregeln vermitteln*
Es gibt Regeln, die nicht verhandelbar sind, nämlich was die Grundlage einer offenen, demokratischen, Gesellschaft ausmacht: Gleichberechtigung, Minderheitenschutz wie sie im Grundgesetz festgeschrieben sind. Auch Toleranz und Respekt sind gesellschaftliche Grundwerte, die die Gesellschaft aber immer neu verhandeln muss.

- *Sich gemeinsam auf Alltagsregeln verständigen*
Regeln funktionieren dann am besten, wenn sie auf gegenseitiger Verständigung beruhen.
- *Unsere Kultur lebendig vermitteln und zwischen den Kulturen vermitteln*
durch Begegnung, in gemeinsamen Gesprächen, Spaziergängen, bei gemeinsamen Aktivitäten, Unternehmungen, die es leichter ermöglichen, ins Gespräch zu kommen und sich auf gleicher Ebene zu begegnen. Bereitschaft zum gegenseitigen Geben und Nehmen.
- *Eine wichtige Voraussetzung dafür sind Begegnungsräume*
Die Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen bringt uns dazu, unsere Kultur, unsere Gewohnheiten aus einer anderen Perspektive neu wahrzunehmen, danach zu fragen, was unsere Identität/en ausmacht.
- *Unterschiede verstehen*
Respekt drückt sich in unterschiedlichen Kulturen verschieden aus: (nicht) in die Augen sehen - Ältere sind per se Respektspersonen (Hierarchie, Unterwürfigkeit – deutsche Ältere wollen als Gleiche behandelt werden) - Pünktlichkeit – Essmanieren und -gewohnheiten (mit der (rechten) Hand essen, Teller leer essen) - Kinder nicht über den Kopf streicheln – wie redet man miteinander, wie werden Meinungsverschiedenheiten ausgetragen - offene, respektvolle Kommunikation; zuhören; Streitgespräche, respektvoll ausgetragen, sind OK.
- *Kulturvermittler, Menschen, die selbst Flucht- oder Migrationserfahrung haben, helfen/einbeziehen!*
- *Die AG Asyl – Rohrbach sagt Ja sollte regelmäßige Bürgersprechstunden anbieten,* mit dem Ziel, Gerüchte nicht aufkommen bzw. sich nicht verbreiten zu lassen, Befürchtungen, Probleme und Konflikte anzusprechen, in direkter Kommunikation mit Zuständigen/Entscheidern (Vertreter*innen der Stadt, Quartiersmanagement, Polizei, Heimleitung und später auch der Heimbewohner*innen) zeitnah nach Lösungen zu suchen.

Aus der Debatte:

- „In einer Familie können wir uns auch nicht aussuchen, mit wem wir zusammenleben, wir lernen mit den Eigenheiten der anderen zu Recht zu kommen.“
- „Einfach Mensch sein, dann klappt das Zusammenleben.“
- BM Dr. Gerner: „Gemeinsamkeit suchen und Verschiedenheit zulassen.“

Thementisch 5: Informationsfluss und Kommunikation mit der Stadt Heidelberg

An diesem Thementisch ging es um die Frage, wie sich die Rohrbacher*innen den Informationsfluss und die Kommunikation mit der Stadt vorstellen und wünschen. Zunächst hat Herr Dr. Gerner einige Informationen gegeben und dann wurden Wünsche an den Informationsfluss gesammelt.

Informationen von Herrn Dr. Gerner

Wer kommt?

- Menschen mit Bleiberecht, bzw. bei denen die Asylanererkennung wahrscheinlich ist
- NICHT Menschen aus sogenannten sicheren Drittstaaten
- NICHT Menschen aus Nordafrika
- Die Zuweisung erfolgt auf Landesebene

Wie viele kommen?

- Zurzeit leben in Heidelberg ca. 550 Menschen, die auf vier Standorte und 50 angemietete Wohnungen in 12 Stadtteilen verteilt sind.

- Für Rohrbach sind zwischen 80 – 105 Personen geplant

WUNSCH: Transparenz des Verteilungsschlüssels und Festhalten am Prinzip der Unterbringung der Asylsuchenden in ALLEN Stadtteilen (z.B. auch Weststadt und Neuenheim!)

Informationen hierzu:

- Es wird unterschieden zwischen vorläufigen und Anschlussunterbringungen
- In vorläufigen Unterbringung soll die Belegung maximal 2 Jahre erfolgen
- In Anschlussunterbringungen maximal 10 Jahre
- Bei der Kolbenzeil handelt es sich um eine Anschlussunterbringung mit 2 – 3 Zimmer-Wohnungen (10m²/Person sind vorgeschrieben; so errechnet sich die Anzahl von 80-105 Menschen in der Kolbenzeil)
- Überleitung in bezahlbaren Wohnraum, nach Wegzug der Flüchtlinge
- Bei der Qualität der Bauweise handelt es sich daher um eine langfristige
- Der Abriss der sich noch auf dem Gelände befindlichen Gebäude ist ab Mai 2016 geplant
- Die Pläne werden im Bezirksbeirat präsentiert
- Eine Angrenzerbefragung wird durchgeführt
- Die Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg (GGH) ist in den Planungsprozess involviert
- Ein gewisser Prozentsatz an Leerstand der GGH Wohnungen ist notwendig für Renovierungen und Sanierungen
- Der interreligiöse Dialog ist angestrebt

WUNSCH: Unmittelbare / Transparente Kommunikation der Stadtverwaltung und des Bezirksrats in die Rohrbacher Bevölkerung (insb. nach der Sitzung im Dezember hätte man sich das gewünscht)

WUNSCH: Arbeitsgruppen und Arbeitskreise der Stadtteile aktiv miteinbinden

Aktuelle Informationen erhält man über die Homepage der Stadt Heidelberg:

<http://www.heidelberg-fluechtlinge.de>

oder telefonisch oder per E-Mail über den Bürgerservice:

buergerservice@heidelberg.de

Telefon 06221 58-10580

Weitere Veranstaltungen und Hinweise:

Weitere Veranstaltungen und Möglichkeiten, sich mit dem Thema „Integration geflüchteter Menschen in Rohrbach“ zu beschäftigen und zu engagieren, sind:

12. Mai 2016, 19.00 Uhr: Reihe „Flucht hat viele Gesichter“ u.a. mit Beate Weber und Tobias Theis, gestaltet und moderiert von Annette Bellm

Ort: Evangelisch-Lutherische Kirche St. Thomas, Freiburger Straße 4

15. Juni 2015, 19.30 Uhr: Treffen der Arbeitsgruppe Asyl / Rohrbach sagt JA.

Ort: Jugendtreff Hasenleiser, Erlenweg 5

Kontakt: asyl-in-rohrbach@web.de

Fam. Schwäger Kolbenzeil

a.) Zwecks Zugang öffentlicher Verkehrsmittel für die Asylanten

Verlegung der Bushaltestelle Linie 28 von Kolbenzeil 5 weg zu Kolbenzeil 7 und dort Schaffung einer Busbucht (Auch im Hinblick für An/ Abreisende Asylanten)

b.) Fahrradabstellplätze

Einführungskurs Verkehrsregeln in Deutschland speziell für Fahrradfahrer

c.) Parkplatzbedarf um einiges höher als nur 2 Plätze

Hausmeister Überhangplatz für Schichtwechsel

Sozialarbeiter Überhangplatz für Schichtwechsel

Zufahrt für Rettungsfahrzeuge, für Müllabfuhr, Wendemöglichkeit für diese

Sicherheitsdienst ?

Häufig iederkehrende, gelegentliche Besuche

Ordnungsdienste / Polizei

Fahrzeuge für Anreisende/ Abreisende Asylanten, Umzug'

Betreuer allgemein, Ehrenamtliche Helfer, Hausaufgabenhilfe, gemeinsames musizieren etc ?

Ärztliche Betreuung, Gesundheitsvorsorge

Handwerker, Grünpfleger

!Die Bewohner werden nach nicht allzulanger Zeit auch das ein oder andere Fahrzeug besitzen

Um so mehr wenn die Integration durch Arbeit geklappt hat.

Zukunft: wie ist sichergestellt daß für "spätere Nutzung" dann die gesetzliche Anzahl Parkplätze geschaffen werden kann. (Offensichtlich wird die Möglichkeit dazu im Moment wortwörtlich "verbaut")

Bedingt durch die tiefe Lage des Geländes können giftige Abgase extrem schwer abziehen Gesundheitsgefährdung - Wie bestens bekannt sind PKW Abgase schwerer als Luft.

Bitte keine öffentliche Parkanlage schaffen.

Bitte für klare Verhältnisse schaffen daß die Grünanlagen dauerhaft gepflegt wird.

Bitte keine Sanierung dieses Geländes nur damit die Stadt die Kosten auf die Flüchtlingshilfe abwälzen kann.

Vorschlag: machen Sie ein Planspiel Maßstabsgetreu mit Playmobil Fahrzeugen. Man wird sehen daß für Grünflächen gar kein Platz braucht.